

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

N^o 323.

Montag den 19. November.

1855.

Leipzig, den 18. Novbr. * * *
Ihro Königl. Hoheit die Prinzessin Amalie von Sachsen haben diese Nacht außer einer Unterbrechung des Morgens um 2 und 4 Uhr ruhig geschlafen. In den Folgen des entzündlichen Zustandes am linken Auge ist seit gestern noch keine Aenderung eingetreten. Das allgemeine Befinden der hohen Frau ist gut, das rechte Auge ungestört.

Lebende Bilder aus Schillers Leben.

Der unermüdete Eifer des Schillervereins, seiner alljährlich wiederkehrenden Feier immer neue Anziehungskraft zu verleihen, hatte die in der Ueberschrift erwähnten Darstellungen bei der letzten Feier des Wiegenfestes unseres großen Dichters hervorgerufen. Wohl mag Manchem, der von diesem Unternehmen hörte, das Bedenken angekommen sein, ob ein so stilles und einförmiges Leben, wie Schiller es führte, geeigneten Stoff zur plastischen Wiedergabe würde bieten können und ob auch genügender Wechsel der äußeren Gestaltungen sich auffinden lasse. Es läßt sich nicht leugnen, die Aufgabe ist sehr schwer. Um so größer muß die Anerkennung dafür sein, daß sie so ergreifend und anmuthig ausgeführt wurde.

Der geniale Künstler Herbert König verstand es, den trockenen Stoff mit gewohnter Energie und Meisterschaft zu bewältigen und Gruppen auf das Papier zu zeichnen, deren Wiedergabe durch lebende Gestalten den tiefsten Eindruck machte und machen mußte, weil er uns nicht nur die äußeren Lebensschicksale, sondern zugleich den inneren Entwicklungsengang des Dichters vorführte. Schillers „Unterricht aus der Bibel“ als Knabe, sein Lobreiben vom Mutterherzen bei der „Flucht“, seine „letzten Tage“ im einsamen Zimmer und seine „Verklärung“ gehören zu dem Schönsten und Seltsamsten, was man in lebenden Bildern sehen kann, obwohl dieselben zugleich als sehr gewagt bezeichnet werden müssen, weil sie eben nur in so tabelloser Ausführung hingestellt den beabsichtigten Eindruck machen können. Für die übrigen Bilder war schon durch glänzende Umgebung und eigenthümliche Gruppierung der Erfolg gesichert. — Mit Bedauern haben wir dagegen in der Reihenfolge zwei Momente entbehrt; nämlich eine humoristische Scene aus der Zeit der Carlsschüler (vielleicht die berühmte Vorlesung der Räuber) und eine Scene aus dem Roman seines Herzens. Denn wenn für Andere, so ist gewiß noch viel mehr beim Dichter die Frage erlaubt:

„Was ist das Leben ohne Liebesglanz?“ —

Eine besondere Reiz bot die gelungene Portraitähnlichkeit sämtlicher Figuren. Die Aehnlichkeit Schillers war in allen Lebens-epochen täuschend, unübertrefflich! Aber auch Herder, Wieland, Göthe, Fichte, Schillers Mutter und Schillers Vater waren in Kopf und Figur mit staunenswerther Treue vorgeführt. Die lebenswürdige Bereitwilligkeit, mit welcher aus den verschiedensten Kreisen unserer Stadt die Mitwirkenden für das Gelingen thätig waren, verdient laute Anerkennung. —

Die verbindenden Verse (von Herrn Wenzel mit Wärme und Verständniß gesprochen) hatten unsern talentvollen Dichter Apel zum Verfasser. Hoffentlich liegen sie bald gedruckt Jedem zur Kenntnissnahme vor und werden dann den Beweis geben, daß wir mit Recht sie als eben so tief gedacht, wie als frisch und warm gefühlt loben. Eine echte Dichtergabe am Grabe des Genossen!

Bei der ersten Aufführung war die Ueberfüllung des Saales für Viele störend. (Der Verein trägt weniger hiervon die Schuld, als man sie ihm beimißt, da ungleich mehr Billets eingenommen wurden, als ausgegeben worden sind.) Diesem Uebelstande ist für die Wiederholung, so wie für künftige Feste, wie man uns versichert, gründlich begegnet. Ein schönes Lob für die Intelligenz unserer Stadt aber ist es, daß man nur die übergroße, niemals die allzukarge Theilnahme an der Schillerfeier beklagen darf!

Tageskalender.

Stadt-Theater. 30. Abonnementsvorstellung.

Neu einstudirt:

Gulenspiegel, oder Schabernack über Schabernack.

Posse mit Gesang in 4 Acten von Restroy.

Musik von Adolph Müller.

(Regie: Herr v. Ditzgraben.)

Personen:

Herrmann von Nellenstein, Gutsherr,	Herr Stürmer.
Heinrich, sein Jäger.	Herr Saw.
Specht, Amtsschlichter im Marktsiedlen Nellenstein,	Herr Pauli.
Dorothea, seine Tochter,	Frau Bachmann.
Rechtswurm, ein reicher Müllermeister,	Herr Ballmann.
Lenchen, seine Mündel,	Fräul. Bartelmann.
Gordula, seine Schwester, Witwe,	Fräul. Gide.
Naß, ihr Sohn,	Herr Denzln.
Gulenspiegel, ein Vagabond,	Herr v. Ditzgraben.
Peppi, Magd im Hause des Müllers,	Fräul. Kalburg.
Johann, { Bediente	Herr Klebig.
Friedrich, { im Schlosse,	Herr Grd.
Steffel, Hausknecht	Herr Bindemann.
Sebastian, Koch	Herr Gillis.
Hans, { Mühlknechte,	Herr Saalbach.
Jacob, {	Herr Scheibe.
Dienerstaff auf dem Schlosse. Mühlknechte.	Burschen und Mädchen von Nellenstein.

Dem Verlangen des Publicums zu genügen, findet Dienstag den 20. November Abends 8 Uhr im Hôtel de Pologne eine Wiederholung der am Schillerfeste gestellten

Bilder aus dem Leben Schillers

statt.

Eintrittskarten à 15 \mathcal{R} werden Montag den 19. d. M. Nachmittags 3—5 Uhr, so wie Dienstag Morgens 10—12 und Nachmittags 3—5 Uhr im Hôtel de Pologne, 1. Etage Nr. 6, ausgegeben. Der Ertrag derselben wird für den möglichen Fall einer Erwerbung des Schillerhauses in Gohlis angelegt.

Die noch in den Händen des geehrten Publicums befindlichen Eintrittskarten gelten an diesem Abend; neue Freibillets an die Mitglieder werden nicht ausgegeben und ist die Zahl der auszugebenden Billets überhaupt beschränkt.

Programme, das Apelsche Gedicht enthaltend, sind am Abend beim Eintritt unentgeltlich zu haben.

Leipzig, den 18. November 1855.

Der Vorstand des Schillervereins.